

FORSCHUNG KENNT KEINE GEOGRAPHISCHEN GRENZEN

An der technischen Fakultät wird Internationalität gelebt

„Wir nennen uns Alpen-Adria-Universität.
Das ist doch die beständige Aufforderung, Internationalität zu leben!“

Bernhard Rinner

Wenn der US-amerikanische Informatiker Mubarak Shah aus eigenem Antrieb vier Wochen zu Forschungszwecken an die Uni Klagenfurt kommt, dann hat er dafür seinen guten Grund (siehe Interview). Für die hiesigen Forscher ist der Besuch ehrenvoll und bringt neben Anregungen für die eigene wissenschaftliche Forschung auch Knowhow fürs Forschungsmanagement mit. Eine dauerhafte Zusammenarbeit wird durch eine Kooperation besiegelt. Die von der Universität, dem KWF und der EU grundfinanzierten Lakeside Labs sind noch jung und haben sich mit dem Schwerpunkt „Selbstorganisierende Vernetzte Systeme“ einen klaren Auftrag gegeben. Durch die thematische Fokussierung und die Integration von größeren, institutsübergreifenden Projekten lässt sich die internationale Sichtbarkeit leichter erreichen. Die Ausrichtung stimmt: hochaktuelle und zukunftsfrüchtige Forschungsbereiche, die in der technischen Entwicklung gebraucht werden. Einfach ist die Umsetzung jedoch nicht.

Harte Konkurrenz

Der Wettbewerb in der Forschung ist generell hart und findet auf allen Ebenen statt: das Rennen um Ausstattung, Projektgelder, Publizieren in den besten Zeitschriften sowie die Rekrutierung von wissenschaftlichem Nachwuchs gehört zum Alltag einer universitären Forschungseinrichtung. Die technischen Fächer haben neben dem generellen Nachwuchsproblem auch noch mit der finanzstarken Konkurrenz Industrie zu kämpfen.

Erfolgskonzept Internationalität – mit Handicaps

Viel Leidenschaft und Mut verbergen sich hinter den sechs Professoren und den beiden weiblichen und den 38 männlichen MitarbeiterInnen des Schwerpunkts IKT. Leidenschaft nicht nur für die Lehre und die eigenen Forschungsfelder, sondern auch für die Entwicklung des gesamten Schwerpunktes. Internationalität gehört selbstverständlich dazu. Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen kommen aus vielen Ländern, neben Österreich und Deutschland aus Weißrussland, Ungarn, Italien, Mazedonien, Indonesien, Schweden, der Ukraine, aus Kamerun, Pakistan, Indien und aus der Türkei. Daher ist Englisch nicht nur Fach-, sondern auch Geschäftssprache. Kompliziert und aufwändig gestaltet sich oft die Organisation des Aufenthalts der Neuankömmlinge: Visa und Arbeitsgenehmigungen erfordern Behördenwege, die bei EU-Mitgliedern nicht notwendig sind. Da müssen oft Professoren fürsprechen. Das Engagement geht weit über die Betreuung einer Diplomarbeit oder Dissertation hinaus. Gleichzeitig wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl im Team. Partnerschaftlich werden knifflige Forschungsfragen gelöst, gemeinsam werden die Erfolge gefeiert.

International in Forschung und Lehre

Die Ausschreibungen für Professuren und Assistentenstellen erfolgen international. Aussendungen in internationalen Forschungsnetzwerken, Inserate in großen Fachzeitschriften, genauso wie im EU-Raum und im Alpen-Adria-Raum. Hier werden auch demnächst die Kooperationen verstärkt: Mit der Technischen Universität in Poznań in Polen besteht schon seit mehreren Jahren ein Double-Degree-Abkom-



Bundesminister Hahn zu Besuch bei den Lakeside Labs am 29. August 2008

men, mit der Universität Udine wird es im nächsten Studienjahr Realität. Kürzlich wurde mit der Fachhochschule von Slovenj Gradec (SLO) eine Vereinbarung geschlossen. Die dortigen FH-Abgänger können später ihren englischsprachigen Master in Information Technology an der Uni Klagenfurt erwerben.

Kampf um die besten Köpfe

Der weltweite Technikermangel verschärft die Situation massiv. Es herrscht ein regelrechter Kampf um die besten Köpfe, das beginnt schon bei den Studierenden. Die Rekrutierungsbestrebungen gehen weit über den europäischen Kontinent hinaus: In Südostasien sind neben Südosteuropa viele junge technische Talente zu finden, ebenso in Nordafrika. Ihnen muss ein Studium im dort unbekanntem Klagenfurt erst schmackhaft gemacht werden. Die ersten Erfolge sind zu verzeichnen. Doch nicht immer reichen Klagenfurts Vorzüge – erstklassige Rankingergebnisse der Informatik-Studien, ein junges und engagiertes Team, zukunftsweisende Forschungsgebiete, weltweite Vernetzung und nicht zuletzt die schöne geographische Lage zwischen den Alpen und dem adriatischen Meer – aus, um Studierende für Klagenfurt zu überzeugen.

Auch Evsen Yanmaz hat sich für Klagenfurt entschieden. Mit Oktober hat die gebürtige Türkin ihre Senior Researcher-Stelle am NES (Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme) angetreten. Nach dem Doktorat an der Carnegie Mellon University und einer PostDoc-Stelle am Los Alamos Research Center wird sie nun an der Universität Klagenfurt weiterforschen. Ein mehrfacher Gewinn! bm @

Schwerpunkte der Klagenfurter IKT-Forschung:

- Mobile Systeme
- Eingebettete Systeme und Signalverarbeitung
- Pervasive Computing
- Verkehrsinformatik
- Angewandte Mechatronik (NEU)
- Mess- und Regelungstechnik (NEU)